

## Andacht zum 11. Juni 2023

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Im Namen Gottes feiern wir diesen Gottesdienst. Im Namen Gottes, von dem es heißt: „Gott ist Liebe.“ Wir sagen das so leicht. Was heißt es genau? Versuchen wir es zu ergründen.



*Ich will den Herrn preisen alle Zeit.  
Sein Lob will ich stets in meinem Mund führen.  
Mit ganzer Seele will ich den Herrn rühmen.  
Die Armen sollen es hören und sich freuen!  
Preist mit mir die Größe des Herrn!  
Lasst uns gemeinsam seinen Namen ehren!  
Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir.  
Er befreite mich von allen meinen Ängsten.  
Wer auf ihn schaut, strahlt vor Freude.  
Niemand wird vor Scham erröten.  
Hier ist ein Armer, der um Hilfe rief.  
Der Herr hat ihn gehört und aus aller Not befreit.  
Der Engel des Herrn lässt sich nieder bei denen,  
die dem Herrn mit Ehrfurcht begegnen.  
Er schützt sie von allen Seiten und rettet sie.  
Schmeckt und seht, wie gut der Herr ist!  
Glücklich ist, wer bei ihm Zuflucht sucht.  
Vehrt den Herrn, ihr Heiligen!  
Denn wer ihn verehrt, dem fehlt es an nichts.  
Junge Löwen haben nichts und müssen hungern.  
Doch die den Herrn suchen,  
haben alles, was sie zum Leben brauchen. Amen. (Psalm 34, 1 - 8)*

Gott liebt diese Welt, und wir sind sein eigen.  
Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen:  
Gott liebt diese Welt!  
Gott liebt diese Welt. Er rief sie ins Leben.  
Gott ist's, der erhält, was er selbst gegeben.  
Gott gehört die Welt!  
Gott liebt diese Welt. Feuerschein und Wolke  
und das heilige Zelt sagen seinem Volke:  
Gott ist in der Welt!  
Gott liebt diese Welt. Ihre Dunkelheiten  
hat er selbst erhellt: im Zenit der Zeiten  
kam sein Sohn zur Welt!  
Gott liebt diese Welt. Durch des Sohnes Sterben  
hat er uns bestellt zu des Reiches Erben.  
Gott erneut die Welt!  
Gott liebt diese Welt. In den Todesbanden  
keine Macht ihn hält, Christus ist erstanden:  
Leben für die Welt!  
(Walter Schulz - aus eg 409)



## Gedanken zu 1. Johannes 4, 13 – 21

Jesus kritisierte, dass gerade diejenigen, die meinen, sie wüssten es besser, doch vom Glauben an Gott nur wenig begriffen hätten. Vor allem warf er ihnen vor, dass sie keine Liebe zu Gott hätten.

Das sind harte Worte, verletzende Vorwürfe.

Einige Jahrzehnte später hat sich einer hingesetzt und versucht aufzuschreiben, wie das denn überhaupt gehen könne, an Gott zu glauben, und woran man erkennen könne, dass man es tut. Und wieder taucht da die Liebe auf:

*Gott hat uns Anteil gegeben an seinem Geist. Daran erkennen wir, dass wir mit ihm verbunden sind und er mit uns verbunden bleibt. Außerdem haben wir es selbst gesehen und bezeugen es:*

*Der Vater hat den Sohn als Retter der Welt gesandt. Wenn jemand bekennt: „Jesus ist der Sohn Gottes!“, ist Gott mit ihm verbunden, und er bleibt mit Gott verbunden.*

*Wir haben erkannt, dass Gott uns liebt, und haben diese Liebe im Glauben angenommen. Gott ist Liebe. Und wer in der Liebe lebt, ist mit Gott verbunden, und Gott ist mit ihm verbunden.*

*Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wer behauptet: „Ich liebe Gott!“, aber seinen Bruder und seine Schwester hasst, ist ein Lügner. Denn wer seine Geschwister nicht liebt, die er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht.*

*Dieses Gebot hat uns Gott gegeben: Wer ihn liebt, soll auch seine Geschwister lieben.*

Gott ist Liebe. Und weil er Liebe ist, gar nicht anders beschrieben werden kann als mit dem Wort Liebe, weil er uns darum geliebt hat, darum lieben wir.

Da ist einer, der hat uns zuerst geliebt. Wir sind Geliebte. Und das macht den Unterschied.

Wer geliebt ist, kann selber lieben.

Das ist wie ein Raum, in den man eintritt, der einem gleich erzählt, wie man sich denn nun zu verhalten habe. Da muss meist gar kein Schild mit Verboten aushängen. Es reicht der Raum. In einer Kirche bewegt man sich anders als im Schwimmbad, im Kino anders als auf dem Fußballplatz. Der Raum macht es.

Nun werden wir in den Raum der Liebe gestellt. Den Raum der Liebe Gottes zu uns. Das wirkt.

Wir könnten uns selbstverständlich gleich wieder raus begeben. Dann kann der Raum nicht weiter wirken. Das geht nur, wenn wir uns bewusst in diesen Raum begeben.

Wer drinnen bleibt, bekommt die Wirkung des Raumes zu spüren. Die Wirkung der Liebe. Und kann nun selber lieben.

Das hört sich gut an. So als ob das ganz von alleine ginge. Aber so geht es auch bei der Liebe nicht. Wenn wir beim Vergleich mit dem Raum bleiben. Es gibt für bestimmte Räume auch ein bestimmtes Verhalten.

Wenn man sich denn entsprechend benehmen kann oder will. Man könnte sich ja auch daneben benehmen. Das geht. Kommt meist nicht so gut an. Aber möglich wäre es schon.

Sich einfach nur in den Raum der Liebe begeben und denken, damit sei es jetzt getan, das geht nicht. Wir müssen uns dann auch entsprechend verhalten. Wer im Raum drin ist, ist zwar dem richtigen Ziel auf der Spur, aber der Weg, das weitere Verhalten ist nicht unwichtig.

Mit anderen Worten, nur weil ich das Rechte will, werde ich es noch lange nicht automatisch tun. Da müssen wir dann schon uns auch noch entsprechend anstrengen.

So war das auch in den Gemeinden, an die die Johannesbriefe geschickt wurden. Es war keine Frage, dass das oberste Ziel sei, Gott zu lieben. Und alle behaupteten auch, dass sie das täten. Und sie waren fest davon überzeugt, dass sie es auch wirklich tun. Es war ihnen ernst damit. „Wir lieben Gott!“ So sagten sie.

Doch dann kam der Verfasser der Briefe an und sagte: „Nein, das tut ihr nicht! Ihr könnt Gott gar nicht lieben. Denn ihr hasst eure Geschwister, also die anderen in der Gemeinde. Nur wer die anderen liebt, kann auch Gott lieben. Ja, daran zeigt sich eure Liebe zu Gott, dass ihr die anderen liebt. Gott kann man nur lieben, wenn man die Menschen, die rings um einen sind, liebt. Gott gibt es nicht ohne Liebe. Darum gibt es den Glauben auch nicht ohne Liebe.“

Es braucht die Liebe. Die Liebe zu Gott, die sich in der Liebe zu den anderen, den Schwestern und Brüdern, den Nächsten zeigt.

Dass das so eindringlich und oft wiederholt gesagt werden musste, zeigt schon, dass es gar nicht so einfach ist, wie es klingen mag. Einander zu lieben ist nichts, was wir mit links erledigen könnten.

Es gibt da Menschen, die sind liebenswert. Die machen keine Probleme. Zu denen nett und freundlich zu sein, fällt nicht sonderlich schwer.

Aber, wie das so bei Geschwistern ist, manchmal versteht man sich wirklich wie ein Herz und eine Seele. Manchmal ist die sprichwörtliche Geschwisterliebe jedoch eher ein tiefer Groll und Hass, Neid, Unverständnis, jedenfalls keine Liebe.

Aber Freundinnen und Freunde kann man sich aussuchen. Geschwister nicht! Die hat man einfach. Die Schwestern und Brüder in der Gemeinde auch. Da können wir nicht wählen. Sie alle gehören durch die Taufe mit dazu. Ob uns selbst das nun passt oder nicht.

Es gehören die dazu, die jede Woche im Gottesdienst sind, genauso wie diejenigen, die diese Kirche alle paar Jahre mal von innen sehen.

Es gehören die dazu, die gerne geben, genau wie die, die immer nur nehmen.

Es gehören die dazu, die keiner Fliege was zuleide tun können, genauso wie diejenigen, die anderen Übles nachsagen.

All das sind unsere Geschwister.

Alle lieben? Das ist, wenn man sich die Menschen mal konkret vorstellt, die allein hier vor Ort damit gemeint sind, wahrscheinlich der einzige Weg, um überhaupt mit diesen Geschwister auszukommen.

Zu sagen, ja, ich glaube an Gott, ist nicht immer ganz einfach, je nachdem, wie viele und welche Menschen das mitkriegen.

Aber es ist immer noch leichter, als alle Geschwister zu lieben. Da können wir uns nämlich nicht mehr rausreden. Da kann man ohne Mühe ablesen, wie ernst wir es denn wirklich meinen.

Wenn wir in der Liebe zu den Geschwistern versagen, kann es auch mit unserem Glauben nicht weit her sein.

Die Liebe, die Liebe Gottes zu uns, unsere Liebe zu Gott, die sich in der Liebe zu den Nächsten zeigt.

Warum ist das so schwer?

Eine mögliche Antwort steht in dem alten Brief. Dort heißt es:

*Wenn wir die Geschwister lieben und damit dann auch Gott, hat die Liebe bei uns ihr Ziel erreicht: Am Tag des Gerichts werden wir voller Zuversicht sein. Denn wie Jesus Christus mit dem Vater verbunden ist, so sind es auch wir in dieser Welt. In der Liebe gibt es keine Furcht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn die Furcht rechnet mit Strafe. Bei dem, der sich fürchtet, hat die Liebe ihr Ziel noch nicht erreicht.*

Die Angst vor dem Tag des Gerichts. Die Angst vor der Abrechnung. Die Angst vor der Zukunft. Sie äußert sich bei vielen nicht mehr als Angst vor Gottes Gerichtstag. Aber die Angst ist dennoch da. Und die Ungewissheit.

Und die lassen Menschen selbst aktiv werden. Wer nicht weiß, was sein wird, wird irgendetwas versuchen. Und das ist in der Regel nicht vernünftig, oft sogar gewalttätig. Wie viele Kriege entstehen, weil Menschen Angst vor der Zukunft haben und selber gestaltend eingreifen möchten?

Und dann nicht mehr die Freiheit haben, andere gelten zu lassen. Und dann nicht mehr die Liebe haben, mit anderen zu leben.

Wie viele Streitigkeiten entstehen unter uns, weil einzelne mehr haben wollen, weil sie Angst haben, sie könnten zu kurz kommen? Und dann nicht mehr die Liebe haben, anderen etwas zu gönnen, oder eigene Fehler einzusehen.

Diese Angst, die häufig gar nicht eindeutig zu fassen ist, beiseite zu schieben, sie durch Vertrauen, Glauben zu überwinden, wäre ein Ziel fürs Leben.

Alles, was es dazu braucht, ist Liebe. Möge uns Gottes Liebe erreichen und bewegen. Mögen wir in der Liebe bleiben, damit wir in Gott bleiben können und wir miteinander in Liebe leben. Amen.



Gott liebt diese Welt.  
Er wird wiederkommen,  
wann es ihm gefällt,  
nicht nur für die Frommen,  
nein, für alle Welt!  
Gott liebt diese Welt,  
und wir sind sein eigen.  
Wohin er uns stellt,  
sollen wir es zeigen:  
Gott liebt diese Welt!  
(Walter Schulz - aus eg 409)

Gebet: Wir bitten Dich, Gott, für die Menschen, mit denen wir verbunden sind, für alle, die unserer Sorge anvertraut sind, für die Familie, die uns gegeben ist, für unsere Freundinnen und Freunde, für alle, mit denen wir täglich zu tun haben.

Wir bitten Dich um eine lebensfähige und menschliche Gesellschaft, um Vertrauen, wo Menschen zusammenarbeiten, um Ehrlichkeit im Geschäftsleben, um gute Arbeitsbedingungen und um einen gerechten Lohn.

Wir bitten Dich um Ehrfurcht und Liebe in Krankenhäusern und Altenheimen. Wir bitten Dich um Deine Fantasie, dass wir denen Platz in unserer Mitte geben, die anders sind als wir.

Wir bitten Dich für die Unglücklichen, dass wir sie nicht ausstoßen. Wir bitten Dich für alle, mit denen uns das Zusammenleben schwer fällt, dass wir ihnen mit Geduld und Toleranz begegnen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger